

Redaction
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 67.

Hirschberg, Mittwoch den 19. März.

1884.

Politische Tageschau.

* An die Reichstreuen

ergeht der dringende Mahnruf, sich bei Zeiten zum Wahlkampf zu rüsten; denn der „Fortschritt“, der sich unter neuer Firma als „freisinnige Partei“ ein Mäntelchen umgehängt hat, um seine, allen wahren Vaterlandsfreunden anrühlich gewordene alte banterotte Firma schamhaft zu verdecken, rührt sich gewaltig und wirft mit seinem phrasenhaften, augenverblendenden Programm nach allen Richtungen Weimruthen, um unklare Köpfe und Gimpel zu fangen. — Alle bedeutenden Organe der Nationalliberalen haben sich bereits klar und deutlich über diesen versuchten Gimpelfang ausgesprochen, und alle Partei- und Gesinnungsgegnossen zum festen Zusammenhalten für die bestehende constitutionell monarchische Verfassung aufgefordert —, und so dürfen auch die Conservativen keinen Augenblick säumen, ihr altes Panier: „Mit Gott für König und Vaterland“ frisch und thatkräftig zu entfalten, um den Alles zerstörenden Maulwurfsarbeiten der Umsturzpartei entgegen zu wirken.

Eifriges Verbreiten conservativer Zeitschriften und Gesinnungen unter Freunden und Bekannten; festes und furchtloses Entgegentreten und Widerlegen der verderblichen Lehren der Fortschrittler; gewissenhaftes Besuch der conservativen Versammlungen; Parole: „Alle Mann an Bord!“ — das sind die Pflichten aller königs- und verfassungstreuen Männer, und thut Jeder hierin seine Pflicht, dann wird dem Kampf für des Vaterlandes Wohl auch sicherlich der Sieg nicht fehlen.

Zur Rede des Reichskanzlers am letzten Donnerstag

Schreibt die „F. P.“: „Laß die Todten ihre Todten begraben!“ mit diesen Worten forderte der Stifter

der christlichen Religion auf, ihm, dem Lebendigen, und seiner Lehre zu folgen und nicht zögernd zu weilen bei dem Vergangenen. Besäße die neue Partei der deutschen Freisinnler auch nur einen einzigen Pulsschlag echten Lebens, so würde sie sich nicht krampfhaft an einen todten Mann klammern, nicht bereits wochenlang mit Vasker-Reliquien hausiren gehen. Aber den großen Aufgaben der Zeit vermag sie nicht zu folgen, der prophetische Blick in die Zukunft fehlt ihr völlig. Sie ist eine Partei der Todten. Was sie thut, sind Thaten eines Gespenstes. Sie sucht die Völker grauslich zu machen, sie geht um zwischen Nation und Nation, um die Beziehungen zu verwirren und zu erkalten. Wie Deutschland dabei weglommt, ist ihr gleichgültig; was ihr allein einen Anstrich von Leben giebt, ist der Haß gegen des Reiches großen Kanzler. Und dem Wesen eines Gespenstes gemäß, äußert sich dieser Haß im Poltern. So auch gestern wieder im Reichstage. Mit der Anstrengung alles ihres Mannes-muthes zeitigte sie ein anonymes „Pfui!“ gegen den Kanzler. Wir sind solche Stimmübungen gegen denselben bereits gewohnt, wird doch auch unsere Stadt von einem solchen Interjectionspolitiker vertreten und es giebt liberale oder liberalfelnde Bürgermeister, die in solchen Ausrufen noch männlichen Gehalt entdecken und sie vertheidigen. Natürlich würden sie selbst es höchst übel vermerken, wollte man ihnen ein „Pfui“ oder „Schamlos“ zurufen, wozu man sicherlich beste Gelegenheit fände. — Wir können also annehmen, daß das gestern im Reichstage gefallene freisinnige „Pfui“ die Billigung freisinniger Bürgermeister finden wird. Mit diesen identificirt sich aber Gott sei Dank das deutsche Bürgerthum noch nicht. Und so wird es auch mit seiner Meinungsäußerung über derartige Verheer des zehnten Redetheils zur rechten Zeit hervortreten.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. März. Die kaiserliche Familie empfing heute den Besuch der Großfürstin Constantin von Rußland, welche heute Vormittag aus Petersburg hier eingetroffen war und Nachmittag ihre Reise nach Altenburg wieder fortsetzte, wo dieselbe einige Tage zu bleiben gedenkt.

Am Sonnabend hatte Se. Maj. der Kaiser eine längere Conferenz mit dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck. Am Sonntag Vormittag wurde der Reichskanzler vom Kronprinzen empfangen, worauf Mittags im Reichskanzler-Palais eine vom Fürsten Bismarck präsidirte Sitzung des preussischen Staatsministeriums stattfand. Wie verlautet, soll es sich um kirchenpolitische Fragen gehandelt haben.

Die Kaiserin von Oesterreich ist heute mit ihrer Tochter, der Erzherzogin Valerie, in Wiesbaden eingetroffen, woselbst sie einen etwa einmonatlichen Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

Zur Beglückwünschung unseres Kaisers zu seinem Geburtstage kommt mit dem Könige von Sachsen auch dessen Nefte, der Prinz Friedrich August, der präsumtive Thronfolger Sachsens, nach Berlin.

Der bisherige russische Botschafter in Paris, Fürst Drloff, hat heute dem Präsidenten der französischen Republik sein Abberufungsschreiben überreicht und wird noch im Laufe dieser Woche in Berlin eintreffen, um zur Feier des Geburtstags unseres Kaisers gegenwärtig zu sein.

Im Reichstage wurde heute von verschiedenen zuverlässigen Seiten versichert, daß die Meinungsverschiedenheiten im Centrum über die Stellung der Fraction zum Socialistengesetze jezt definitiv beglichen wären. Danach ist der Vorschlag des Abg.

Durch Liebe erlöst.

Original-Novelle von Carl Zastrow.
[Fortsetzung.]

Fräulein Rettig trug ein blendend weißes, mit Goldsternen durchwirktes Mullkleid, vollständig berechnet, ihre feine Taille auf das Vortheilhafteste hervorzuheben. Ihr schönes Haar fiel in den prächtigsten Locken auf den weißen Hals und auf die Schultern nieder. Der kunstvolle Kranz von gemachten weißen Rosen, der sich in der anmuthigsten Weise durch ihr Haar schlang, verlieh ihr ein höchst jugendliches, frisches Aussehen. Sie schien sich in der heitersten Laune zu befinden. Ihr Auge strahlte. Muntere Scherze, Witzreden strömten von ihren Lippen. Sie sah ungemein schön und verführerisch aus.

Auch der Bürgermeister und der Rämmerer hatten mit ihren Familien an dem von Rettig bestellten Tisch Platz genommen. Der Sohn des Bürgermeisters, ein achtzehnjähriger, hoch aufgeschossener Jüngling von schlankem Körperbau mit einem blaffen, Schüchternheit verrathenden Antlitz, verwandte kein Auge von der imponirenden Gestalt der Stadtrathstochter. Die Tochter des Rämmerers, auch das bereits erwähnte Mienchen des Bürgermeisters, sahen voll Reid auf sie. Wie hätte Ottilie nicht heiter und vergnügt sein sollen in dem Bewußtsein, daß sie durch ihre Schönheit Alles überstrahlte?

„Nun, wie steht's Rettig?“ fragte der Bürgermeister, „läßt er sich noch immer nicht sehen, der Bielbesprochene?“

„Nein!“ antwortete der Rentier mit einem ver-

Nachdruck
verboten.

brieflichen Blick auf seine Tochter, deren Augen mit dem Ausdruck gespannter Erwartung an seinen Zügen hing, „er scheint nicht Wort halten zu wollen.“

„Er wird das Concert nicht lieben,“ sagte Ottilie, und daher erst erscheinen, wenn der Ball seinen Anfang genommen haben wird.“ Trotzdem nahm ihr Auge eine ungewöhnliche Starrheit an, und sie blickte nachdenklich vor sich hin.

„Haben Sie dem Herrn Steinfels ein Programm zugeschickt?“ fragte der Bürgermeister.

„Gewiß habe ich das,“ versetzte Rettig. — Er hatte es am Tage vorher selbst dem Fremden überbringen wollen, war aber nicht vorgelassen worden und hatte es daher durch die Post abgehen lassen. „Er kann sich mit Vergessenheit daher nicht entschuldigen.“

„Ich finde es begreiflich,“ sagte die älteste der beiden Rämmererstöchter, „ein Mann, der nur Beethoven's Sonate und Symphonien spielt, kann unmöglich Geschmack finden an dem, was ihm hier geboten wird.“

Ottilie warf der Sprecherin einen mißtrauischen Seitenblick zu. Rettig begab sich an einen der übrigen Tische, an welchem Doctor Berner mit dem Apotheker und einigen anderen Herren Platz genommen hatten. Er mischte sich in das Gespräch, um sich zu zerstreuen, aber die innere Unruhe ließ ihn bald wieder aufspringen und nach dem Eingange des Gartens eilen, wo er von Neuem den Weg hinunter sah, der sich mit jedem Augenblick mehr in Dunkelheit hüllte. Den lächelnden Blick des Einverständnisses, den der Doctor mit dem Apotheker gleich nach seinem Fortgange wechselte, hatte er nicht bemerkt.

Auch im Garten wich die röthliche Dämmerung allmählich den Schatten des Abends. Die kleinen, feurigen Lampen wurden angezündet und verbreiteten bald einen magischen Lichtglanz nach allen Seiten hin. Das Concert nahte sich seinem Ende. Der strahlend erleuchtete Tanzsaal füllte sich nach und nach mit jungen Leuten beiderlei Geschlechts. Die jungen Damen eilten in die Garderobe-Zimmer, um die hier und dort ein wenig in Verwirrung gerathene Toilette zu ordnen. Einige Wagen rollten heran, denen mehrere reichgeschmückte neue Ballgäste entstiegen. — Sie gehörten Familien an, welche außerhalb der Stadt wohnten und nur ihre Theilnahme an dem Balle zugesagt hatten. Der Rentier unterwarf jede neu herzukommende männliche Person einer scharfen Musterung, aber Steinfels befand sich nicht darunter.

Kopfschüttelnd, voller Unmuth trat der Rentier in den Saal, und wieder begegnete er dem Auge seiner Tochter, das jezt gleichfalls den Ausdruck getäuschter Erwartung nicht länger verleugnen konnte. Die Polonaise begann. Die Paare, welche sich mit zauberhafter Schnelligkeit in dem bunten Durcheinander fanden, durchschritten bald in geordneter Reihe, eine lange, schillernde Kette, den farbenreich und mit prächtigen Topfgewächsen decorirten Saal. Fräulein Rettig saß verstimmt auf dem Platze. Sie hatte die schüchterne Einladung des blaffen Bürgermeistersohnes, Kopfweh vorschiebend, abgelehnt. Der Doctor tanzte nicht, und von den anderen jungen Herren hatte Niemand gewagt, die gefeierte Schöne aufzufordern, aus Furcht, sich einen Vorwurf zu holen.

Dr. Windthorst zur Annahme gelangt, wonach die Fraktion für Verlängerung des Sozialistengesetzes stimmen soll. Dabei bleibt aber eine Verweisung der Vorlage an eine Commission immerhin wahrscheinlich, wenn auch die schließliche Annahme gesichert erscheint.

× Der Reichstag ermächtigte heute sein Präsidium, dem Kaiser zu seinem bevorstehenden Geburtstage die Glückwünsche des Hauses zu übermitteln. Die Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze wurde durch Kenntnissnahme erledigt und die Novelle zum Hilfskassengesetz an die Unfallversicherungs-Commission verwiesen. Bedenken gegen einzelne Bestimmungen in der Vorlage äußerten die Abgg. Dr. Hirsch, Schrader und Kaiser. Letzterer erklärte sich, im Gegensatz zu den beiden Vorgenannten, für die Vorschriften der Bildung eines Reservefonds, wollte aber keine Erweiterung der behördlichen Aufsicht über die Kassen. Für die Vorlage sprachen die Abgg. v. Malzahn, Gültz und Lohren, sowie der Bundes-Commissar Geh. Ober-Reg.-Rath Lohmann. Letzterer betonte, daß die freien Kassen, die durch das Krankenkassengesetz unwesentlich verändert und erhöhte Bedeutung gewonnen hätten, auch so gestaltet werden müßten, daß sie den Arbeitern auch wirklich zum Segen gereichen, und daß das Vermögen der Arbeiter nicht zu politischen Zwecken verwendet werde. Nächste Sitzung morgen: Marine-Nachtragsetat, Zündhölzchengesetz.

— In militärischen Kreisen verlautet, es ständen zum Geburtstage des Kaisers ein größeres Avancement und mehrfache Veränderungen in höheren Commandostellen in Aussicht. So heißt es, daß jetzt auch wieder die durch den Tod des Großherzogs Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin erledigte Stelle eines General-Inspecteurs der II. Armee-Inspection besetzt werden solle, und hierzu der commandirende General des IV. Armee-corps, Graf Blumenthal, designirt sei.

× Die Fortschrittspartei hat auf ihrem gestrigen Parteitage die Vereinigung der Fortschrittler und Sezessionisten unter dem Namen „freisinnige Partei“ gut geheissen und den Herren Eugen Richter und Dr. Hänel ihren Dank für die Herbeiführung der freisinnigen Vereinigung votirt. Letzteres klingt für die, welche die Vorgeschichte der neuen Parteibildung kennen, wie eine böse Ironie. Die Abgeordneten Benzmann und Wendt haben erklärt, nicht mitzuthun, sie halten an dem Namen Fortschrittspartei fest, die nun lediglich aus den genannten Herren besteht.

— Nach einem Beschluß des Bundesraths wird bei der Verathung der Verlängerung des Sozialistengesetzes als Commissar des Bundesraths der Minister von Puttkamer fungiren. — Aus Sachsen wird zu derselben Verathung Minister von Rostiz-Wallwitz erwartet.

— Gegen den Reichstagsabgeordneten Dr. Möller, welcher bisher der Fortschrittspartei angehörte und jetzt zu den Fusionisten zählt, ist die Untersuchung wegen Beamtenebeidigung resp. der Beleidigung des Reichskanzlers eingeleitet worden. Anlaß gab eine Aeußerung,

die er am Freitag in einer fortschrittlichen Versammlung in Bromberg gethan hat.

× Zu Kaisers Geburtstag giebt Fürst Bismarck im Congresssaal seines Palais ein großes Galadiner, zu welchem die Vertreter fremder Staaten, darunter auch der amerikanische Gesandte Sargent, geladen sind.

— Die nationalliberale Partei hält kurz nach Ostern ihren Parteitag ab. Gestern hatten die nationalliberalen Mitglieder des Reichstags und Landtags eine Besprechung über ihre Stellung zu den veränderten Parteiverhältnissen. Das Resultat war: Wahrung voller Selbstständigkeit auf Grundlage des 1881er Programms.

— Die Abrüstungsfrage, von welcher im Anschluß an die erfolgte Annäherung Rußlands an Deutschland und Oesterreich nuerdings vielfach die Rede war, hat, wie unterrichteterseits mitgetheilt wird, bisher in keiner Weise den Gegenstand bestimmter Vorschläge oder auch nur von Vorverhandlungen gebildet.

* Die deutschconservative Fraktion wird heute (Montag) Abend eine Fraktionsitzung abhalten. Gegenstand der Verathung ist die Marine-Vorlage.

* Bei der heutigen Verhandlung über die eingeschriebenen Hilfskassen war die Erklärung des Bundescommissars von besonderem Interesse, daß die Reichsregierung von jenen Kassen Nutzen für die Arbeiter erwarte, eben deshalb aber dafür Sorge zu tragen habe, daß die Gelder der Hilfskassen nicht zu anderen als den vorgesehenen Zwecken verwendet würden. Daß die Thatsache dieser Gefahr vorliegt, hat ja eben zu den beabsichtigten Abänderungen des Gesetzes über die Hilfskassen Anlaß gegeben. Sowohl die Gewerkevereinskassen, wie die zahlreichen socialdemokratischen Kassen, deren Hauptsitz Hamburg ist, werden in einem Geiste geleitet, der politisch nicht so harmlos ist, als die Vertreter der einen wie der andern Richtung vorgeben möchten.

Frankreich.

× Im französischen Staat ist ein Gesetzentwurf eingebracht worden, wonach mit Geld und Gefängniß diejenigen bestraft werden sollen, welche ausländische Waare als französisches Erzeugniß verkaufen. Es handelt sich um deutsche, englische, belgische und italienische Waaren, welche den französischen in Frankreich selbst Concurrenz machen, allerdings häufig unter falscher Flagge. Bei der in Deutschland noch so vielfach bestehenden Neigung, ausländische Waaren zu kaufen, würde ein derartiges Gesetz bei uns eine gerade entgegengesetzte Wirkung von der haben, die man sich in Frankreich davon verspricht.

England.

× Das englische Cabinet wird Seitens der Parlamentsopposition hart bedrängt. Die Opposition ist bemüht, Conflicte zu schaffen, um die Regierung zu veranlassen, das Parlament aufzulösen und Neuwahlen anzusetzen. In London circuliren Gerüchte von dem Rücktritt Gladstone's.

Russland.

Petersburg, 17. März. Die meisten Börsen-Comités sprachen sich bei dem Finanzministerium für

einen Eingangszoll auf unbearbeitetes Gußeisen nicht unter 15 Kopelen Gold pro Pud und dementprechende Erhöhung des Zollsaßes für bearbeitetes Gußeisen und Maschinen aus.

Spanien.

Die spanische Regierung ist einer ziemlich weit verzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen. Gestern wurden der General Belarte und mehrere Militär- und Civilpersonen und heute der Secretär des Jorilla-Comités und der Priester de Froque verhaftet.

Griechenland.

Athen, 16. März. Gestern Abend fand vor der Deputirtenkammer eine Manifestation einzelner Personen gegen das Ministerium statt. Die Polizei zerstreute die Manifestanten widerstandslos. In der Kammer kam die Manifestation zur Sprache und rief einen stürmischen Ausbruch hervor, wobei der Unterrichtsminister erklärte, er wisse schon seit lange, daß die Opposition eine Manifestation vorbereite. Die Untersuchung soll eingeleitet werden, um festzustellen, ob die Polizei ihre Befugnisse überschritten hat.

Ägypten.

Kairo, 17. März. Eine Meldung aus Suatim sagt: Hewett erließ eine Proclamation, worin für die Einbringung Osman Digma's, lebendig oder todt, eine Belohnung von 5000 Dollars (?) ausgesetzt wird.

Locales und Provinzielles.

— t. [Stadttheater.] Montag. Zum Benefiz für Fr. Smith: „Die Zwillinge.“ Original-Lustspiel von E. P. Trautmann. Als wir gestern Abend das Theater betraten, waren wir nicht wenig erstaunt, nur ein sehr schwach besetztes Haus zu finden. Die strebsame Benefiziatin wäre jedenfalls einer besseren Beachtung werth gewesen. Ob der Umstand, daß die Abonnementsmarken bei Benefizvorstellungen nur gegen Zahlung Giltigkeit haben oder die Wahl des Stückes Schuld an dem wohl am schlechtesten besetzten Hause unter der jetzigen Direction gehabt haben, wollen wir nicht entscheiden. Fast scheint uns jedoch Letzteres der Fall gewesen zu sein. Gleich im ersten Acte machte es den peinlichsten Eindruck, daß in einem deutschen Original-Lustspiele der grande nation auf Kosten Deutschlands in den Mund gelegt wurde. So etwas darf man seit anno 70 den Deutschen denn doch nicht ungestraft sagen. Allerdings hat der Original-Autor ganz Recht, wenn er sein Machwerk nach Paris verlegt, irgendwo in Deutschland hätte er für solch' höhern Blödsinn keinen Platz finden können. Daß allerdings französische Officiere und Polizei-Commissare in deutschen Officiers-Uniformen herumlaufen, hat wohl auch der Autor nicht gewußt. — Den Inhalt des Stückes wiederzugeben, wird man uns erlassen. Der Zweck der Composition scheint nur darin zu bestehen, daß einer fieschen Darstellerin in einer Doppelrolle Gelegenheit gegeben werden soll, ihre Talente von allen Seiten zu zeigen. Der Glanz der Nebensächlichkeiten muß dann den Mangel an Inhalt verbessern helfen. Das Fehlen eines Zwischen-Vorhangs,

Schon war die Polonaise in einen Walzer übergegangen. Sämmtliche Paare schwelgten in der Lust des Tages. Alles schien in Freude und Wonne aufgelöst. Vielleicht dachte Niemand mehr an den Fremden. Da entstand eine allgemeine Bewegung sowohl unter den Zuschauern als unter den Tanzenden. Manches Paar hielt im lustigen Walzertritt inne, um die Blicke gleichfalls nach dem Eingange des Saales zu richten, wohin sich bereits die Augen fast sämmtlicher Anwesenden gewandt hatten. Steinfels, der lang erwartete Gast, war soeben in den Saal getreten.

Mancher von den Anwesenden, der ihn vielleicht noch nicht gesehen, fühlte sogleich in dem ganzen Auftreten, der sichern vornehmen Haltung des Gastes heraus, daß er es sei, dem die allgemeine Aufmerksamkeit gelte. Außerdem aber schien in seiner äußeren Erscheinung Nichts zu liegen, was das von ihm erregte immense Aufsehen gerechtfertigt hätte. Er war in einer obgleich eleganten und sauberen, doch einfachen Toilette erschienen. Der schwarze Frack, die Weste und das Beinkleid entsprachen der neuesten Mode und saßen wie angegossen. Wäsche und Handschuhe waren von blendender Weiße. Auf der schwarzseidenen Weste glänzte eine feingearbeitete goldene Uhrkette und dies schien der einzige Schmuck von Werth, welchen er trug.

Der ernste, verdrießliche Ausdruck seines Gesichtes, welchen man ihm als stereotyp angebichtet hatte, schien vollständig verschwunden. Seine Augen überflog unbefangen, beinahe mit einem heiteren Lächeln die bunte Versammlung. Er schien es in keiner Weise wahrzunehmen, daß er der Gegenstand so vielseitiger Beobach-

tung sei. Ruhig trat er auf den Doctor Verner zu, welcher ihm am nächsten stand und schien soeben eine allgemeine, auf die Festlichkeit bezügliche Frage an ihn richten zu wollen, als plötzlich der Rentier, einem Raubvogel gleich, die Gruppe durchbrechend, welche ihn von seinem Opfer trennte, auf die Weiden mit den Worten zuschoß:

„Herr — Steinfels — Herr Doctor Verner!“

Der Arzt konnte ein leises Lächeln des Spottes nicht unterdrücken. Es lag etwas Römische in dieser hastigen Vorstellung, aber wenn dies Steinfels auch fühlen mochte, so besaß er doch Tact genug, um es sich in keiner Weise merken zu lassen. Er verbeugte sich mit dem vollendeten Anstand eines Mannes von Welt und wandte sich dann mit den entschuldigenden Worten über sein verspätetes Eintreffen an Rettig, welcher in sehr höflicher Weise antwortend zu verstehen gab, daß man das Fehlen eines so ausgezeichneten Mannes ja nun nicht länger zu beklagen Ursache habe.

Inzwischen hatte sich um die Weiden ein Kreis neugieriger Jünglinge und Mädchen gebildet, welche in bewunderungswürdiger, kleinstädtischer Einfalt den Fremden mit offenem Munde, als wäre er eine Art Wunderthier, anstarrten. Dieser schien auch hiervon nicht im mindesten unangenehm berührt. Er sagte dem Rentier, daß er sich freue, in heiterer, angenehmer Gesellschaft einen vergnügten Abend zubringen zu können und bat, ihn mit den hervorragendsten Persönlichkeiten bekannt zu machen.

Etwas Erwünschteres konnte dem Rentier nicht

kommen. Er beeilte sich, seinem Gaste rasch hinter einander Bürgermeister, Rämmerer und Apotheker vorzustellen. Steinfels hatte jedoch kaum Zeit gehabt, mit den Herren einige verbindliche Worte zu wechseln, als Rettig, der fortwährend auf Rohlen zu tanzen schien, auch schon wieder mit der Frage an ihn herantrat: „Gestatten Sie mir, Herr Steinfels, daß ich Sie meiner Familie vorstellen darf?“

Der Gefragte hatte nichts dagegen, und so führte ihn Rettig zu seiner Frau und Tochter, welche letztere den Gast mit einem lieblichen Erröthen empfing und sogleich ein Gespräch mit den von einem reizenden Lächeln begleiteten Worten einleitete: „Wir haben Sie schon längst erwartet, Herr Steinfels! Hofften Sie schon beim Garten-Concert zu begrüßen.“

„Es thut mir leid, daß ich dem nicht entsprechen konnte,“ entgegnete der Andere, „ich beabsichtigte von vorn herein, das Concert zu umgehen, weil ich derartige Musik nicht liebe. Ich hatte mich außerdem in meine Studien vertieft, und so war es in der That etwas spät geworden.“

„Das ist die Entschuldigung eines Philosophen,“ versetzte Ottilie im leichten Conversationstone, „aber üben diese einsamen Studien, denen Sie sich mit so lebhaftem Eifer hinzugeben scheinen, wirklich eine so große Anziehungskraft auf Sie aus, daß Sie sich in so auffallender Weise von jedem Umgang mit Menschen fern halten? Glauben Sie nicht, daß es Personen giebt, die auch ein Verständniß für ihre Ideen haben?“

(Fortf. f.)

der Mangel an Requisiten u. traten aber bei uns deutlich hervor und ließen das schmucklose Nachwerk noch kahler erscheinen, so daß sich ein unheimliches Gefühl der Zuschauer bemächtigte und bei dem abgerissenen Schluß die Mehrzahl der Anwesenden kopfschüttelnd das Haus verließ. Was nützte es unter solchen Umständen, daß Hr. Smith trotz eines wenig ermutigenden Empfanges ihre Doppelrolle mit viel Geschick durchführte und ihr Möglichstes that, um den ihr sonst stets sicheren Erfolg zu erringen. Dies sah denn auch das Publikum ein, denn der mehrfache Beifall galt gestern ausschließlich den Darstellern, unter denen nächst der Benefiziantin auch dem Hrn. Lilia, welche der Collegin zu Gefallen die sonst nicht in ihr Fach schlagende Rolle eines Kammermädchens übernommen hatte, dieselbe aber mit so viel Natürlichkeit und Schalkheit ausstattete, daß wir es durchaus nicht bedauern würden, sie öfters in solchen Rollen zu sehen. Auch die anderen Darsteller thaten ihre Schuldigkeit, leider aber hatten sie allzu viel mit Ungemach zu kämpfen. Da wird es ihnen heut Abend in VArronges's „Sorglosen“ besser gelingen, zu unterhalten und zu amüsiren. Das ist das Feld, auf welchem der Erfolg blüht, auf Treibhauspflanzen nach dem Muster der Original-„Zwillinge“ aber wollen wir gern verzichten.

* Herr Brandmeister Grund aus Warmbrunn theilt uns bezüglich des in unserer Nr. 65 über den Brand in Herischdorf gebrachten Referates mit, daß das ganze Wohngebäude der Schröter'schen Stelle erhalten worden ist. Auch ist nicht erst eine Stunde nach Ausbruch des Feuers die erste Hilfe angelangt, vielmehr war die Herischdorfer Spritze bereits nach 10 Minuten wirksam thätig; auch war die Warmbrunner Feuerwehr eine halbe Stunde nach Ausbruch des Feuers schon zur Stelle.

* [Das erste österreichische Damenquartett] wird nächsten Donnerstag im Concerthause wahrscheinlich den Reigen der diesmaligen Künstlerconcerte beschließen. Das hierzu gewählte Programm verbürgt bei der von uns bereits erwähnten Vorzüglichkeit der Künstlerinnen einen hohen musikalischen Genuß. Aus dem reichen Schatz ihrer Vieder werden wir das Beste zu hören bekommen, so das „Ruhethal“ von Mendelssohn, den durch das schwedische Damenquartett bekannten „Bröllops“ (Hochzeitsmarsch) von Södermann, ein von Reinecke arrangirtes altfranzösisches Lied, den „Goldschmiedesgeßel“ von Rienzl, das schwermüthige russische Volkslied „der rothe Sarafan“ u. A. Außerdem haben noch die Herren Löwenthal, Bollhardt und Habel ihre Mitwirkung gütigst zugesagt. Dieselben werden uns einen seltenen Genuß durch die Aufführung dreier Sätze aus den „Novellen“ von Gade bereiten, wie auch Herr Musikdirector Bollhardt noch Clavierpièces von Chopin, Schubert und Schumann vortragen wird. An Mannigfaltigkeit und Vielseitigkeit wird demnach dies Concert keinen Mangel leiden, wie es denn auch den verschiedensten Geschmacksrichtungen Rechnung trägt. Da auch die Eintrittspreise nicht zu hoch festgesetzt sind, dürfte auf einen zahlreichen Besuch mit Sicherheit zu rechnen sein.

— Der dreizehnte Abgeordnetentag des Deutschen Kriegerbundes, welcher zu Pfingsten in Köln stattfindet, wird der glänzendste aller bisherigen Abgeordnetentage werden. Man erwartet zu demselben den Kronprinzen als Protektor des dortigen Deutschen Kriegervereins. Im Festcomité sitzen die ersten Persönlichkeiten Kölns. Unter Anderem findet eine große Parade der Rheinischen Kriegervereine statt. Ob auch der Bezirk des Deutschen Kriegerbundes, dessen Vorort Hirschberg ist, auf diesem Abgeordnetentage vertreten sein wird, haben wir noch nicht in Erfahrung gebracht.

— [Einberufung der Kreissynoden.] Das Königliche Consistorium der Provinz Schlesten bestimmt in Folge eines Erlasses des evangelischen Oberkirchenrathes den Termin der Einberufung der diesjährigen Kreissynoden auf einen Tag innerhalb des Zeitraumes von Ostern bis zum 30. Juni d. J. Die wichtigste Aufgabe der Kreissynoden ist die Wahl der Abgeordneten zu der im Herbst dieses Jahres stattfindenden Provinzialsynode.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat unter dem 20. v. M. in theilweiser Abänderung des Erlasses vom 15. November 1877 bestimmt, daß Civil-Supernumerarien im Staatsbahndienste, welche ihrer Militärpflicht als Einjährig-Freiwillige erst nach Ablegung der Prüfung zum Subalternbeamten 2. Klasse genügen, die Zeit des Militärdienstes weder bezüglich der Anciennetät, noch bezüglich der Bemessung der Diäten u. als Civildienst in Anrechnung zu bringen ist.

— Der bekannte Chirurg und berühmte Director der Kieler Universitäts-Klinik, Geheimrath Professor Dr. Esmarch, hat im Verlage von Lipsius & Tischer in Kiel eine Belehrung für Lehrer und Eltern schiefer oder kurzfristig werdender Kinder erscheinen

lassen, auf welche hinzuweisen die Wichtigkeit der Gelegenheit gebietet. Die Schulbehörden sind von Sr. Excellenz dem Preussischen Cultusminister im „Centralblatt für Unterrichtsverwaltung“ auf die große Bedeutung hingewiesen worden, was wohl zur Genüge beweist, daß der Verfasser als Autorität anerkannt ist. In seinem Werke „Hygiene des Auges“ sagt Professor Hermann Loh in Breslau: „Während diese Seiten gedruckt werden, sandte mir Herr Geh. Rath Professor Dr. Esmarch in Kiel ein Blatt zu, welches in der chirurg. Klinik an die Eltern schiefer werdender Kinder vertheilt wird. Dasselbe ist durch seine classische Kürze so ausgezeichnet, daß diese Belehrung die weiteste Verbreitung verdient.“ Der Preis ist nur 20 Pf.

* Einen recht beherzigenswerthen Artikel bringt die „Schl. Ztg.“ Derselbe lautet: Wir haben schon öfter Gelegenheit genommen, die tabelnwerthe Sucht vieler Eltern, ihre Jungen in jedem Falle in höheren Schulen unterzubringen, gebührend zu beleuchten und freuen uns, daß man in neuerer Zeit auch von anderer Seite auf den Schaden mit Nachdruck hinweist. Vor uns liegt ein sehr beherzigenswerthes Mahnwort aus einem Vortrage des Fachschuldirectors Dr. Romberg in Köln, welches die weiteste Verbreitung in den Kreisen verdient, an die es gerichtet ist. Herr Romberg sagt u. A.: „Das Handwerk wird gewissermaßen als drohendes Gespenst jedem Schüler, der nichts lernen will oder lernt, vorgehalten. „Wenn Du nicht besser arbeitest, so wirst Du Handwerker!“ ist leider eine sehr gewöhnliche Redensart. Dieses Streben, das Handwerk gewissermaßen zu erniedrigen, ist ein sehr verkehrtes! Gerade dem Handwerk sind zur Zeit weit mehr geschädigte Köpfe nothwendig, als einem andren Beruf. Es giebt sich heutigen Tages ein nicht genug zu verurtheilendes Verstreben kund, daß selbst die in den beschränktsten Verhältnissen lebenden Eltern ihre Söhne auf höhere Schulen (Mittelschulen) schicken, ohne überhaupt von der Fähigkeit ihrer Söhne nur in Etwas überzeugt zu sein. Die Folge hiervon ist eine Ueberfüllung der untersten Klassen der höheren Lehranstalten in erster und dann die Schaffung eines geistigen Bettlerthums in zweiter Linie, denn Handwerker zu werden, wird geradezu als eine Schande angesehen. Dieses ganz verkehrte Streben nach Oben ist ein großes Uebel! Solche Jungen aber, die ein wenig in die höheren Schulen gerochen haben, taugen in der Regel nicht zum Handwerk; sie werden „Herren“ im Handwerk, aber keine Handwerker! Diese Sorte von jungen Leuten sind von vornherein mit einem Vorurtheil gegen ihren Stand erfüllt, so daß sie niemals ihren Stand so hoch halten, wie es durchaus nothwendig ist. Man klagt heute, daß das Standesbewußtsein gesunken sei, und daß nur die Zwangsinnungen dies zu heben im Stande wären! Mit nichten! In der verkehrten Vorbildung liegt das Uebel. Hier ist anzufangen, wenn der Stand wieder zu Ehren kommen soll! Die Volksschule ist im Großen und Ganzen die Vorschule für das Handwerk. Dies sollten alle theilhaftigen Kreise recht offen beherzigen, dann würde die Ueberfüllung des sogenannten Kaufmannsstandes u. bald aufhören, denn überall herrscht Ueberfüllung, nur nicht im Handwerk. Dem Handwerk müssen vor allen Dingen Kreise erschlossen werden, die demselben bisher fremd, ja sogar feindselig gesinnt waren.“ — Möchten ähnliche Worte noch recht oft gesprochen werden, denn es handelt sich hier in der That um die Bekämpfung und Beseitigung eines tief eingewurzelten Übels.

Sitzung der Königl. Strafkammer v. 18. März 1884.
Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Raschel; Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Bietsch.

Der wegen Unterschlagung schon mehrfach vorbestrafte Bureau-Vorsteher H. zu Hirschberg steht heute wegen gleichen Vergehens unter der Anklage und wurde deshalb zusätzlich seiner Vorstrafen zu 8 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Der Färbermeister W. in Fischbach war vom Königl. Schöffengericht in Schmiedeberg zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden, weil er bei Verkauf der seiner Ehefrau gehörigen Sachen durch den Gerichtsvollzieher S. hier selbst wiederholt in föhrender Weise gegen den Verkauf intervenirte und bei seiner durch den herbeigerufenen Ortsvorstand veranlaßten Abführung und Verhaftung sich energisch widersetzte. Die vom Angeklagten eingelegte Berufung wurde indeß verworfen.

△ Warmbrunn, 17. März. [Witterungsprognose. — Waidwerksvergnügen.] Die von uns in dieser Zeitung bereits bei Jahresbeginn angekündigte diesjährige Märzwitterung ist mit überraschender Präcision eingetreten. Regulärer und schöner kann der Lenzmond kaum die Vorbereitungsfeier für den Frühlingseintritt treffen, als er es seit Beginn seiner zweiten Hälfte gethan. Freundlicher kann der an sich schon überaus milde Winter 1883/84 kaum geschlossen werden, als durch die jetzigen, überaus lieblichen ersten Frühlingstage. Freilich, über alle Witterungsunbill des weiteren Jahreslaufs sind wir dessen ungeachtet

noch nicht hinaus. Aber nichts destoweniger wird der diesjährige Märzmond, hoffen wir, seine besonders huldreiche Mission voll und ganz wahr machen, d. h. auch einen nicht minder lieblichen Raimond der Welt und Natur bescheeren. Dazu wird aber voraussichtlich auch etwas unwirische Aprilwitterung unerlässlich sein. Märzstaub ist ja in reichem Maße da und der ist ja stets dem Golde gleich geschätzt worden, aber ihm folgt der April und dieser Monat läßt sich zuversichtlich sein altes Recht auch nicht nehmen, er macht sein Wetter wie er will, und zwar allerdings oft in so überraschenden Witterungsphasen geltend, daß die kurz-sichtigen Sterblichen darüber oft mehr als die Geduld verlieren. Auch diesmal wird er nicht umhin können, seine Satyrmaske vorzuzucken. Wir fürchten, die Stürme, die uns der Märzmond bis jetzt noch nicht gebracht, wird der April am Ende um so reichlicher nachholen. Denn ohne Aprilstürme kommt kein gefegneter und froher Mai. — Die gegenwärtige helle Märzwitterung ist auch für den gewiegten Waidmann von großem Interesse, weil eine solche Beschaffenheit des Wetters das Herankommen jenes Waldgeflügels begünstigt, dessen geschickte Erlegung so zu sagen die Poësie des Waidwerks ausmacht. Auerhahnbalz und Schnepfenzug, das sind die beiden Signale oder Stichworte, die bei jezigem Wetter dem echten Waidmanne fortwährend in die Ohren klingen und ihn hinauslocken ins freie lustige Waldbrevier; Ausdauer, Geduld und etwas Jagdglück, andererseits die unbedingten Erfordernisse eines solchen Jagdgangs, die Zeit vor Sonnenaufgang bei der einen und nach Sonnenuntergang bei der andern Wildgeflügelart die geeignetste oder zutreffendste; beide Jagdarten bebingen zugleich, jede in ihrer Weise, das entschiedenste Jagdgeschick, die Naturanlage eines Jägers; und darin mag wohl auch der eigentliche Hochgenuß dieses nobelsten Waidwerksvergnügens bestehen, denn nicht das erlegte Waldgeflügel an sich, sondern dessen kunstfertige Erlegung bilden hierbei die Hauptsache. Beide Waldgeflügelarten nisten, wie uns gesagt wird, mit Vorliebe an den oberen und unteren Waldbäumen unseres Hochgebirgs; die eine vorwiegend in der Nadelholz-, die andere in der Laubholzregion.

— Lauban, 17. März. Am Sonnabend früh, gegen 5 Uhr, starb hier selbst plötzlich einer unserer geachtetsten und wohl in den weitesten Kreisen bekanntester Mitbürger, Herr Bahnhofrestaureur A. Deneke. Der in dem besten Mannesalter stehende Dahingegangene wird allgemein betrauert. — In der gestern in Görlitz abgehaltenen Vorstandssitzung des Ober-Lausitzer Kriegerverbandes, zu welcher auch unser Vereinshauptmann, Herr Simon, anwesend war, wurde beschlossen, das diesjährige Kriegerverbandsfest am 29. Juni in unseren Mauern zu begehen. — Bei dem am Sonnabend Abend auf „Insel Alsen“ abgehaltenen Kränzchen des Handwerksgeßellen-Vereins ereignete sich ein recht bedauerenswerther Unglücksfall, indem zwei Festtheilnehmer die Gläser anstoßen und einem Dritten, dem Zimmermann Scharf, welcher einige Schritte entfernt saß, ein Splitter der angestoßenen Gläser ins Auge sprang und ihm den Augenstern derart verletzte, daß ihm heute im hiesigen Krankenhause durch den dort practizirenden Arzt der Splitter herausgezogen werden mußte. Man zweifelt an der Erhaltung des Auges. — In unserem benachbarten Schreibersdorf durchschnitt sich gestern die verehelichte Gärtner Stedekel, nachdem sie in die Dorfbache getreten war, mittels eines Messers die Kehle. Motive zur That sind unbekannt.

Breslau. Der Minister des Innern und der Finanz-Minister haben mittels Erlasses vom 24. v. Mts. die Forterhebung der Schlachtsteuer in hiesiger Stadt für die Zeit vom 1. April 1884 bis zum 31. März 1887 als einer Communalsteuer auf Grund des Regulativs vom 4. Juli bezw. vom 6. November 1874 genehmigt.

Görlitz. In voriger Woche waren in Liegnitz verschiedene Landräthe des Liegnitzer Regierungsbezirkes anwesend, um über das Krankenkassengesetz zu conferiren. Am Sonnabend war Herr Ober-Regierungsrath v. Prittwitz in Vertretung des Herrn Regierungs-Präsidenten von Jedlich hier anwesend, um auf hiesigem Landrathsamte über denselben Gegenstand mit den Herren Landräthen v. Seydewitz hier, v. Salder-Lauban, v. Gersdorf-Rothenburg und v. Böbenstein-Hoyerswerda, sowie mit Herrn Ober-Bürgermeister Reichert als Vertreter des Görlitzer Stadtfreies zu conferiren.

Vermischte Nachrichten.

— [Kindermund.] Der kleine Walthir wird gefragt, ob er wisse, was eine Braut sei. Nach einigem Ueberlegen antwortet er: „Eine Braut ist eine Frau, die noch keinen Mann hat, aber schon einen weiß.“

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs findet **Sonnabend am 22. März c.**, Nachm. um 1 1/2 Uhr, im „Hotel de Prusse“ hier selbst ein allgemeines Festmahl statt. Preis des Couverts 3 Mark.

Die Subscriptionsliste liegt im „Hotel de Prusse“ zur Eintragung aus.

Warmbrunn, den 17. März 1884.

Der Amts-Vorsteher-Stellvertreter.
Kühlein.

Jestram,
Gemeinde-Vorsteher in Warmbrunn.

Unger,
Gemeinde-Vorsteher in Herischdorf.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei der unter Nr. 108 eingetragenen Actien-Gesellschaft „Vote aus dem Riesengebirge“ Folgendes eingetragen worden:

Der Chefredacteur **August Semrau** zu Breslau ist aus dem Vorstande ausgetreten und an Stelle desselben der Stadtrath und Kammerer **Emil Göbel** zu Hirschberg **i. Schl.** in denselben gewählt.
Hirschberg, den 14. März 1884. [814]
Königliches Amtsgericht IV.

Bieh-Auction.

Freitag den 21. März d. J., von früh 10 Uhr an, sollen auf dem **Dominium Raimwaldau** öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden:

2 gemästete, fette Ochsen und 65 = = Hammel und Schafe.

Raimwaldau, den 13. März 1884.

759 **Kasch, Rentmeister.**

Künstliche Zähne, Plomben etc., bei billiger Berechnung, 558

Montag und Donnerstag in den „drei Kronen“.

J. Stiller aus Warmbrunn.

Baumwachs,

fest und flüssig, billigt bei **H. O. Marquard,** 817
Richte Burgstr. 22.

Unentgeltlich verfenbet Anweisung j. Rettung v. Trunf- sucht mit und ohne Wissen vollst. zu befeitigen. **M. C. Falkenberg, Berlin C.,** Rosenthalerstr. 62.

1 auch 2 Knaben finden als Lehrlinge

bei mir Aufnahme. 818
Hirschberg i. Schl. **J. Ansorge,** Maler.

Gewerbe-Ausstellung

von Hirschberg und Umgegend 1883. Um allen Ausstellern der hiesigen Gewerbe-Ausstellung ein bleibendes Zeichen der Erinnerung an dieselbe zu widmen, haben wir ihnen **würdige Gedenkblätter** mit der photogr. Ansicht des Ausstellungsplatzes anfertigen lassen. Dieselben liegen bei Herrn **A. Heilig**, hier, zur kostenfreien Abholung bereit und eruchen wir die geehrten Aussteller, sie dort gefl. recht bald in Empfang zu nehmen. 822

Hirschberg, den 15. März 1884.
Der geschäftsführende Ausschuss.

Capitalien

verschiedener Höhe sind zu 4 1/2 und 5% bald, auch später zu vergeben; sehr ante **Hypotheken** ebenfalls vorhanden. 816
Bureau f. Land- u. Forstwirtschaft.

Der Gasthof

zum „**Deutschen Hause**“ in der Kreis- und Garnisonstadt **Brieg**, Landgericht, Gymnasium, Ober-Realschule, Landwirtschaftsschule, höhere Töchterschule, 2 Bataillone Infanterie mit Stab, an der Promenade und Breslauer Chaussee, mit einem zweistöckigen Wohnhause, großen Stallungen und Eiskeller und dem größten Gesellschaftsgarten der Stadt, mit einem Sommer- und einem Winter-Saale, Regelpark, Colonnade etc. ist wegen anderweitiger Unternehmungen des Besitzers aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Bedingungen sind zu erfahren durch Bureau-Vorsteher **Kasperowski** in **Brieg/Breslau**, Neumarkt 6. 815

Heute empfangt eine frische Zufendung von

Mustern.
Louis Schultz,
Weinhandlung.

821 **Preis-Courants, Rechnungen, Memoranden etc.** mit

Preis-Medaille der Hirschberger Gewerbe-Ausstellung empfiehlt

Paul Oertel vorm. **W. Pfund,** Buchdruckerei.

Mohaupt's Etablissement.

Heute, Mittwoch:

Doppeltes Schweinschlachten.

Vormittags **Wellfleisch, Wellwurst, Wurst-Abendbrot.**

812 Frische Sendung **Bockbier** empfing und empfiehlt 819 **D. D.**

Frische grüne **Seringe**, Pfd. 25 Pf., zum Baden, Braten und Marinieren bei **Ferd. Felsch**, Promenade 7. 820

Familien-Nachrichten.
Todesfälle: Herr. Frau **Ranny v. Pförtner** in Breslau, Brauereibesitzer **J. Sahn** in Breslau, **M. Mutte** in Koppitz, Partikulier **Hammer** in Breslau, **Joel Kratke** in Breslau.

Marktbericht.
Breslau, 13. März, 9 1/2 Uhr Vorm. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen bei mäßigem Angebot preishaltend, per 100 Kilogr. schlechter weißer 16,40 — 18,60 | 19,70 Mt., gelber 16,25 — 17,00, 17,90 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen feine Qualitäten behauptet, bezahlt wurde p. 100 Kilogr. netto 14,20 — 14,70 — 15,30 Mt., feinsten über Notiz. — Gerste ohne Aenderung, per

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben und wird gegen Franko-Einsendung des Preises **franko versandt:**

Greiffenstein, Blide in die vaterländische Borzeit, von B. v. Winckler, 4 Bg. 8°, 50 Pf.
Schweinhaus, Geschichte der Burg-rune gleichen Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf.
Hirschberg (Schl.) **Paul Oertel.**

z. h. Q. Hirschberg.
Sonnab. 22. III. h. 6.
F. u. T. I. zur F. d. G. Sr. M. d. K. u. K.

100 Kilogr. 12,80 — 13,80 Mt., weiße 15,30 — 16,00 Mt. — Hafer gut verlässlich, per 100 Kilogr. 12,60 — 13,60 — 14,30 Mt., feinsten über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung per 100 Kilogr. 12,50 — 13,00 — 14,00 Mt. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 15,00 bis 17,00 — 18,80 Mt., Victoria 17,00 — 19,00 bis 20,00 Mt. — Bohnen preishaltend, per 100 Kilogr. 18,00 — 19,00 — 20,00 Mt. — Lupinen behauptet, gelbe per 100 Kilogr. 8,80 bis 9,10 — 9,50 Mt., blaue 8,60 bis 9,00 — 9,30 Mt. — Weizen ohne Aenderung per 100 Kilogr. 14,00 bis 14,50 — 15,00 Mt. Kleefamen schwacher Umsatz, rothsehrerungig, per 50 Kgr. 45 — 50 — 53 — 59 Mt., weißer matt, per 50 Kilogr. 64 — 72 — 83 — 94 Mt., hochfein über Notiz. Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,00 — 32,00 Mt., Roggen-Haus-baden 21,75 — 22,75 Mt., Roggen-Futtermehl 11,50 — 12,25 Mt., Weizenmehl 10,00 — 10,75 Mt.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Lauban 5.45 Vormittags, 10.35 Vorm., 2.7 Nachmittags, 7.40 Abds., 10.58 Abends.
In Lauban 7.4 Vorm., 11.57 Vorm., 3.34 Nachm., 9.11 Abds., 12.25 Abds.
In Görlitz 7.51 Vorm., 12.55 Nachm., 4.20 Nachm., 9.58 Abds.
Von Lauban nach Kohnfurt 7.13 Vorm., 12.3 Nachm., 3.40 Nachm., 12.30 Nachts.
In Kohnfurt 7.41 Vorm., 12.33 Nachm., 4.10 Nachm., 1.1 Nachts.
In Berlin (Schl. B.) 3.19 Nachm., 4.54 Nachm., 7.16 Abds., 8.59 Abds., 11.4 Abds., 5.45 8.34, 11.7 Vorm.
Nach Ruhbank 6.37 Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.26 Nachm.
In Ruhbank 7.31 Vorm., 12.48 Nachm., 4.31 Nachm., 6.11 Nachm.
Von Ruhbank n. Dittersbach - Glatz 7.39 Vorm., 12.53 Vorm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.
In Dittersbach 8.21 Vorm., 1.34 Nachm., 5.16 Nachm., 6.53 Nachm., 9.29 Abds.
Von Dittersbach nach Glatz 8.41 Vorm., 1.41 Nachm., 5.20 Nachm., 9.34 Abds. (bis Neurobe).
In Glatz 10.25 Vorm., 3.23 Nachm., 6.56 Abds.
Von Ruhbank nach Waldburg-Sorgau 7.39 Vorm., 12.53 Nachm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.,
In Waldburg 6.4 Vorm., (von Dittersbach), 9.20 Vorm., 12.22 Nachm., 1.50 Nachm., 4.14 Nachm.,
7.8 Abds., 9.49 Abds.
In Sorgau 6.23 Vorm., 9.40 Vorm., 2.8 Nachm., 7.27 Abds.
Von Sorgau nach Breslau 6.33 Vorm., 9.48 Vorm., 2.14 Nachm., 7.35 Abds.
In Breslau 8.35 Vorm., 11.40 Vorm., 4.15 Nachm., 9.37 Abds.
Nach Schmiedeberg 6.42 Vorm., 10.38 Vorm., 3.53 Nachm., 8.6 Abds.
Abfahrt von Komniz 7.5 Vorm., 11.1 Vorm., 4.16 Nachm., 8.33 Abds.
Abfahrt von Mittel-Zillerthal 7.21 Vorm., 11.16 Vorm., 4.34 Nachm., 8.51 Abds.
In Schmiedeberg 7.44 Vorm., 11.34 Vorm., 4.52 Nachm., 9.9 Abds.
Abfahrt von Schmiedeberg nach Hirschberg 8.4 Vorm., 10.54 Vorm., 4.10 Nachm., 9.25 Abds.
Abfahrt von Mittel-Zillerthal 8.23 Vorm., 11.14 Vorm., 4.30 Nachm., 9.53 Abds.
Abfahrt von Komniz 8.37 Vorm., 11.28 Vorm., 4.44 Nachm., 10.7 Abds.
Ankunft in Hirschberg.
Von Berlin - Görlitz - Kohnfurt - Lauban 6.22 Vorm., 8.43 Vorm., 11.56 Vorm., 3.37 Nachm.,
10.53 Abends.
Von Breslau - Glatz - Sorgau - Liebau - Ruhbank 10.30 Vorm., 1.37 Nachm., 5.26 Nachm., 10.48 Abds.
Von Schmiedeberg 8.59 Vorm., 11.50 Vorm., 5.6 Nachm., 10.29 Abds.

Berliner Börse vom 17. März 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frcs.-Stücke	16,245	Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 115	4 1/2 110,80
Imperial	—	do. do. rüdz. 100	4 99,00
Deferr. Banknoten 100 Fl.	168,80	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,30
Russische do. 100 Ro.	203,40	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,10
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rüdz. à 110	4 1/2 108,25
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,80	do. do. rüdz. à 100	4 100,00
Preuß. Conf. Anleihe	4 103,00	Bank-Actien.	
do. do.	4 102,75	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 92,80
do. Staats-Schuldsscheine	3 1/2 99,00	do. Wechsel-Bank	6 1/2 99,25
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 101,90	Niedersächsischer Bank	5 1/2 92,25
do. do. diverse	4 101,90	Norddeutsche Bank	8 1/2 158,00
do. do. do.	3 1/2 97,30	Oberlausitzer Bank	6 1/2 101,10
Berliner Pfandbriefe	5 109,10	Deferr. Credit-Actien	9 1/2 559,50
do. do.	4 104,90	Bommersche Hypotheken-Bank	0 63,50
Bommersche Pfandbriefe	3 1/2 94,10	Pommersche Provinzial-Bank	7 1/2 120,50
Pommersche neue do.	4 101,50	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2 105,75
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 95,30	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 127,00
do. landschaftl. A. do.	4 101,80	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 91,80
do. do. C. II. do.	4 101,60	Preussische Hypoth.-Bef. 25 pCt.	4 93,75
Bommersche Rentenbriefe	4 101,60	Reichsbank	7 1/2 146,50
Pommersche do.	4 101,40	Sächsische Bank	5 122,10
Schlesische do.	4 101,90	Schlesischer Bankverein	6 106,90
Sächsische Staats-Rente	3 82,90	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 136,30	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 108,70
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebank	5 1/2 135,49
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. rüdz.	5 106,25	Breslauer Pferdebank (große)	8 1/2 207,25
do. do. rüdz. à 110	4 103,30	Berliner Pferdebank (Kramka)	5 1/2 121,75
do. do. rüdz. 100	4 99,30	Schlesische Leinen-Ind. Kramka	20 943,00
Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 110	5 111,90	Schlesische Feuerversicherung	—
do. do. III. rüdz. 100 1882	5 101,10		
do. do. V. VI. rüdz. 100 1886	5 103,50		

Johann Hoff's
Malzextrakt-Gesundheitsbier.

Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden, Abmagerung, Blutmangel und unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe. Bewährtes Stärkungsmittel für Reconvaleszenten nach jeder Krankheit. Preis 13 Fl. verpackt M. 8,80, 28 Fl. M. 17,80, 58 Fl. M. 33,30.

Johann Hoff, K. K. Hoflieferant.

Johann Hoff's
concentriertes Malz-Extrakt.

Für Brust- und Lungenleiden, gegen veralteten Husten, Catarrhe, Kehlkopfentzündung, Stropheln, von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flaschen à M. 3, M. 1,50 und M. 1, bei 12 Flaschen Rabatt.

Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.

Johann Hoff's
Eisen-Malz-Chocolade.

Mangel an Blutbildung, wie Blutleere, Bleichsucht etc. und daher stammender Nervenschwäche. 1 a Pfd. M. 5, 11 a Pfd. M. 4, Bon 5 Pfd. an Rabatt.

Johann Hoff's
Malz-Chocoladen-Pulver.

Ein Heil-Nahrungsmittel für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann. M. 1 und 1/2 M. pro Pfd. 235